

Leben

Personenschutz: Gute Leibwächter verdienen rund 1000 bis 1500 Euro pro Tag

Knochenjob Leibwächter

Eine Leibwächter-Ausbildung lohnt sich. Vor allem Frauen haben sehr gute Chancen.

Christine Wahlmüller

Der ehemalige Agent des Secret Service Frank Farmer wird für 3000 US-Dollar pro Woche beauftragt, die Popsängerin Rachel Marron zu beschützen, die Drohbriefe erhält. Hollywood lässt grüßen: Haben Sie den Film erkannt? Genau, es handelt sich um *Bodyguard* aus dem Jahr 1992 mit Whitney Houston und Kevin Costner in den Hauptrollen.

Der United States Secret Service ist wohl eine der weltweit bekanntesten Einrichtungen, wenn es um Personenschutz geht. Ursprünglich für die Bekämpfung der Finanzkriminalität zuständig, ist er seit Anfang des 20. Jahrhunderts auch für die Bereitstellung von Leibwächtern für den Präsidenten, den Vizepräsidenten, deren Familien, ehemalige Präsidenten und deren Ehegatten, bestimmte Kandidaten für das Amt des Präsidenten und Vize-Präsidenten sowie die USA besuchende Staatsoberhäupter im Einsatz. Ehemalige Agenten sind, wie in *Bodyguard* gezeigt, für private Klientel im Einsatz.

Ein Film, der das Klischeebild des Leibwächterberufs in den vergangenen 15 Jahren sicher stark mitgeprägt hat. „Anwärter auf den Job sollten am besten gleich wieder aufhören, von der Hollywood-Mentalität zu träumen“, sagt der Tiroler Peter J. Herrnhof, 2003 in den USA zum „Bodyguard of the Year“ gewählt, oder noch drastischer: „Hollywood ist Fantasie, ISBO ist Realität.“ Hinter ISBO (International Security and Bodyguard Association) verbirgt sich ein modernes Sicherheitsausbildungszentrum, das Herrnhof in Telfs in Tirol gegründet hat. Hier werden verschiedenste Kurse angeboten.

Leibwächter-Know-how

„Jeder, der Leibwächter werden will, ist herzlich willkommen“, betont Herrnhof. Keiner wird von der Ausbildung ausgeschlossen. Pro Jahr bildet Herrnhof derzeit 80 bis 100 Personen aus. Der 45-jährige Tiroler weiß, wovon er spricht, hat er doch langjährige Erfahrung im Security-Geschäft. Er war viele Jahre als Berufssoldat und Ausbilder der Militärstreife im Einsatz. Danach absolvierte er eine umfassende Kampfsportausbildung und eine Leibwächter- und Instruktor-Ausbildung



Hollywood-Romantik adé – Leibwächter zu sein erfordert Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Sportlichkeit, Genauigkeit und Pünktlichkeit. Die Nachfrage ist im Ausland höher. Foto: DPA

in den USA. 1998 kehrte er nach Österreich zurück und war für verschiedenste Sicherheitsfirmen sowie eine Privatdetektei tätig.

2003 gründete er das ISBO-Ausbildungszentrum in Telfs. Neben Selbstverteidigungskursen für Frauen wird auch die staatlich anerkannte Ausbildung zum Leibwächter angeboten. Dabei sind neben Herrnhof Ausbilder aus aller Welt im Einsatz.

Start frei zur Ausbildung

Der Ausbildungsort erfüllt seinen Zweck optimal. Neben Lehrsaal und großer Trainingshalle stehen auch Unterkünfte und Küche zur Verfügung. Die Ausbildung selbst setzt sich aus fünf Modulen zusammen: Grundlagen, Aufklärung, Extrem, Schießen und Technik. Leibwächteranwärter sollten im Alter zwischen 25 und 35 Jahren und sportlich sein sowie ein selbstbewusstes Auftreten besitzen. „Wichtig ist auch, dass sie zwei bis drei Sprachen beherrschen“, betont Herrnhof. Die Kosten für das Grundlagen-Modul betragen 600 Euro. Dafür lernen die Kandidaten in neun Tagen die Basics rund um Personenschutz inklusive Einsatztaktik und Rechtskunde. Aber

auch Nahkampf und Personenschutz bei Großveranstaltungen gehören zu den Lehrinhalten.

„Schon im ersten Modul kristallisiert sich heraus, ob jemand für den Job geeignet ist“, weiß Herrnhof aus Erfahrung. Frauen haben übrigens sehr gute Chancen. „Es gibt leider viel zu wenig Frauen. Ich hätte in letzter Zeit gut und gern acht bis elf Leibwächterinnen vermitteln können“, bedauert Herrnhof. Doch es mangelt an Bewerberinnen.

Wer seine Ausbildung absolviert hat, wird mit sehr guter Bezahlung belohnt. „Ein Einpersonenschutz kostet etwa 1000 bis 1500 Euro pro Tag“, erklärt Herrnhof. Es kommt allerdings auf Faktoren wie das soziale berufliche Umfeld, den Grad der Gefährdung, den Aufenthaltsort oder das Auto an, das erforderlich ist. „Wir erstellen für den Kunden sozusagen ein Gesamtschutzprogramm“, sagt Herrnhof, der neben der Ausbildung auch Leibwächter vermittelt. „Da haben wir eine Stammklientel von 90 Prozent.“

Regierungsmitglieder, Politiker, Staatsbeamte und ausländische Staatsgäste zählen nicht dazu – sie werden von Sicherheitskräften der Polizei geschützt. Herrnhofs Kundschaft

kommt aus dem Privatsektor: Sportler, Entertainer, Schauspieler, aber auch Juweliere oder ausländische Wirtschaftsleute und Prominente leisten sich gerne den nötigen Personenschutz. „Der Markt ist aber in Österreich eher schlecht. Viele Leibwächter gehen daher ins Ausland“, sagt Herrnhof.

Detektive im Einsatz

Auch der Österreichische Verband der Detektive (ÖDV) sieht einen seiner Tätigkeitsschwerpunkte im Sicherheitsbereich. Von den rund 80 Mitgliedern werden laut Auskunft des Verbands auch bewaffneter Schutz von Personen, die Begleitung von Wirtschaftsdelegationen, die Erstellung von Sicherheitsanalysen für Betriebs- und Wohnobjekte sowie Abhörschutz und Abwehr von Lauschangriffen angeboten.

Insbesondere Großereignisse wie etwa die „Euro 2008“ lassen die Anfragen nach Leibwächtern in die Höhe schnellen und verschaffen der Security-Branche viele Aufträge. „Ich kann das Wort Euro schon nicht mehr hören“, stöhnte Herrnhof Mitte Juni.

www.isbo.at
www.oedv.at
www.secretservice.gov

Karriere

● **Erich Bernscherer**, bisher Managing Director von Ingram Micro Central and Eastern Europe und langjähriger Österreich-Geschäftsführer, wurde als Vice President Business Operations Strategy EMEA in die europäische Konzernzentrale nach Brüssel berufen. In seiner neuen Position trägt Bernscherer, der seit 1994 für das Unternehmen tätig ist, Verantwortung für die strategische Geschäftsentwicklung von Ingram Micro in Europa. Foto: Ingram Micro



● **Waltraud Martius (49)** ist in der Generalversammlung des Österreichischen Franchise-Verbandes (ÖFV) zur Ehrenpräsidentin auf Lebenszeit ernannt worden. Martius hat den Verband vor über 20 Jahren mitbegründet und war viele Jahre im Vorstand tätig. Nun tritt sie aus ihrer aktiven, führenden Vorstandstätigkeit zurück, steht dem Verband jedoch weiterhin zur Verfügung. Foto: ÖFV



● **Anton Schutti** wurde bis 2012 als Geschäftsführer der Österreichischen Sporthilfe bestätigt. „Die wirtschaftliche wie auch strategische Entwicklung ist seit der Erstbestellung im Jahre 2000 vorbildlich“, lautet der Tenor der Vorstandssitzung zur einstimmigen Bestätigung von Schutti für weitere vier Jahre. Er will künftig noch intensiver auf die Bedürfnisse und die Entwicklung der Athleten eingehen. Foto: Österreichische Sporthilfe



● **Thomas Skalak (47)** ist seit wenigen Wochen für die Leitung der Vertriebs- und der Servicemannschaft der Canon Business Center in den Bundesländern verantwortlich. Skalak ist seit 1991 bei Canon und war als Produktmanager für Faxgeräte und danach für den Bereich Papier und Verbrauchsmaterialien zuständig. Davor war er bei Bull und Comtel Telecommunication im Vertrieb tätig. kl Foto: Canon

